

# Er rast, seit er drei ist

Der Kreuzlinger Rafael Gwizdak hat ein grosses Ziel vor Augen. Er möchte eines Tages auf der grossen Bühne des Motorsports stehen.

Riccardo Iannella

Mancher Bub hat den Wunsch, Rennfahrer zu werden. Doch sind es schlussendlich nur wenige, die den Weg zum Motorsport einschlagen. Der 13-jährige Rafael Gwizdak ist Profirennkartfahrer und hat einen grossen Traum: Er möchte in die Formel 1. Er erzählt, wie er seine Ambitionen mit der Schule vereinbaren kann und welches seine nächsten Ziele sind.

In Spanien geboren und mit brasilianischer Mutter und polnischem Vater, lebt Rafael in Kreuzlingen und besucht die erste Oberstufe. Er lege grossen Wert auf die Schule, doch sei es nicht immer leicht das Kartfahren mit der Schule zu kombinieren, sagt Rafael. «Ich bekomme nur selten frei. Es wäre schön, wenn ich ein bis zwei Tage in der Woche frei hätte.» Von Freitag bis Sonntag sei er mit seinen Eltern immer auf Renn-Events unterwegs und komme sonntags erst spät nach Hause. Am Montag müsse er dann wieder zur Schule. Seine Wochenenden seien daher sehr stressig, sagt Rafael.

## Wer erfolgreich sein will, muss früh beginnen

Bereits mit drei Jahren ist Rafael hinter Steuer gesessen. «Ich war sofort fasziniert vom Kartfahren und begann anschliessend regelmässiger zu fahren. So wurde ich mit der Zeit immer besser und begann an Rennen teilzunehmen.» Nach vielen Erfolgen in der Hallenkart-Kategorie sei er dann vor drei Jahren auf die Rennpiste und somit auf Profirennkarts umgestiegen. «Noch ist es mir nicht gelungen, in dieser Kategorie aufs Podest zu fahren. Das wird aber das Ziel für nächste Saison sein», erklärt

## «Mein Traum ist es, eines Tages bei Ferrari in der Formel 1 zu fahren.»

Rafael Gwizdak  
Profirennkartfahrer

der junge brasilianisch-polnische Doppelbürger. Er wolle sich ebenfalls erneut für die Weltmeisterschaft qualifizieren. Nebenbei stünden im Rahmen der «Euro-Trophy» noch weitere internationale Rennen in Deutschland, Belgien, Spanien, Polen und Italien auf dem Kalender, an denen er versuchen werde sein Bestes zu geben, fügt Rafael hinzu. Die ersten Rennen für die Weltmeisterschaft wären im Januar in Portugal geplant. Ob diese aufgrund der Coronapandemie stattfinden können, stehe aber noch nicht fest. Es könne sein, dass man eine Ausnahme mache, weil es ein Profianlass ist. Die Wahrscheinlichkeit sei aber relativ gering. Auch während des Lockdowns wären sämtliche Rennen abgesagt worden. Er habe dann mehrheitlich auf Ausdauer-, Kraft- und Koordinationstraining fokussiert, sagt Rafael. Dadurch, dass er in ganz Europa unterwegs sei, habe er auch schon manche Freundschaften mit jungen Leuten aus verschiedenen Ländern schlies-



In voller Montur: Profirennkartfahrer Rafael Gwizdak

Bild: Andrea Stalder

sen können. «Weil jeder in einem anderen Land lebt, haben wir einiges zu erzählen», sagt er.

Vater Bartosz Gwizdak begleitet ihn meistens. «Ich bin sein grösster Fan, aber zugleich auch sein strengster Kritiker»,

sagt der Vater. Trotz allem sagt er, dass die Schule das Wichtigste sei. Solange in der Schule alles gut laufe, könne er auch weiterhin aufs Kartfahren setzen. «Da ich immer an den Rennwochenenden direkt vor Ort train-

iere, erledige ich wenn möglich den Grossteil der Schularbeit unter der Woche», sagt Rafael.

Falls trotz der grossen Bemühungen nichts aus der grossen Rennfahrerkarriere werden sollte, wolle er sich doch nicht

## «Ich bin sein grösster Fan und zugleich auch sein strengster Kritiker.»

Bartosz Gwizdak  
Vater von Rafael

ganz von Fahrzeugen loslösen. Er könne sich auch gut vorstellen, Automobilingenieur oder Automobilmechaniker zu werden. «Rafael ist sehr interessiert an Autos im Allgemeinen. Er hilft bei Rennen oft mit, seinen Kart auf die Strecke anzupassen», sagt Vater Bartosz.

## Der Weg in die Königsklasse ist noch lang

Rafaels Idol ist der monegassische Formel-1-Pilot Charles Leclerc. So wie Leclerc, möchte auch er eines Tages bei der Scuderia Ferrari fahren. Bis dahin könnte es aber noch ein paar Jahre dauern. «Wenn ich in den kommenden Saisons gute Resultate erziele und weitere Sponsoren finde, könnte ich mir gut vorstellen, in ein anderes Team und eine höhere Kategorie zu wechseln», sagt Rafael. Wenn alles gut laufe und auch noch ein wenig Glück mitspiele, könne er in zwei bis drei Jahren bereits erste Formel 4 Luft schnuppern. Er habe in dieser Kategorie auch schon einige Kontakte.

# Gespaltene Kirchengemeinde

Güttingen stimmt zum dritten Mal über die Zukunft des Kirchengemeindehauses ab.

Die Initianten hatten Erfolg. Kirchbürgerin Johanna Frederick hat mit ihren Mitsreitern in den vergangenen Wochen nach der Kirchgemeindeversammlung von Mitte August 114 Unterschriften gesammelt. Es haben also mehr als ein Fünftel der Kirchbürger ihre Forderung nach einer ausserordentlichen Versammlung unterstützt. Frederick will bekanntlich, dass die Kirchbürger noch einmal darüber diskutieren können, ob das Kirchengemeindehaus wie geplant saniert werden soll. Der Umbau kostet 450 000 Franken. Die Bürger haben sich zweimal hinter das Unterfangen gestellt (unsere Zeitung berichtete). Die Kirchenvorsteherschaft kommt ihrer Verpflichtung gemäss Gemeindeordnung nach und hat den Termin für die ausserordentliche Versammlung auf den 17. November angesetzt. An diesem Datum finden auch die Schul- und die Gemeindeversammlung statt. Der

Gemeinderat habe der Kirchenvorsteherschaft das Angebot gemacht, dass diese die «Rotewis» benutzen dürfe, damit die Coronamassnahmen eingehalten werden können, erklärt Ruedi Schum, der Vizepräsident der Kirche. Der Plan ist nun, dass die Kirche um 18.30 Uhr mit ihrer Versammlung beginnt. Sie hat Zeit bis 19.30 Uhr, muss dann den Saal räumen, damit vor den folgenden Versammlungen noch einmal alles desinfiziert werden kann.

## Widerstandsgruppe hätte lieber Urnenabstimmung

Johanna Frederick lässt auf Anfrage bereits durchblicken, dass sie viel lieber eine Urnenabstimmung gehabt hätte, als eine Kurzversammlung mit beschränkter Diskussionszeit. Ruedi Schum betont, dass Urnenabstimmungen gemäss Gemeindeordnung der Kirche in Güttingen nicht vorgesehen seien. Er ist denn auch zuversicht-

lich, dass die zur Verfügung stehende Diskussionszeit ausreichend wird. «Es ist ja schon alles gesagt.» Johanna Frederick sieht das anders. Sie ärgert sich, dass die Abstimmungsfrage lautet, ob man dem Umbaukredit zustimmen wolle oder nicht. «Wir wollen aber diskutiert haben, ob das Untergeschoss überhaupt umgebaut werden soll – oder nicht eher das Obergeschoss.» Dies würde viel geringere Kosten verursachen. Auch beantrage sie geheime Abstimmung. Die Kirchenvorsteherschaft macht keinen Hehl daraus, dass sie allmählich frustriert ist ob dem Vorgehen der Widerstandsgruppe. Diese hat nämlich nicht nur die ausserordentliche Versammlung erwirkt, sondern gegen die letzte Versammlung Rekurs beim Kirchenrat erhoben. Zudem verhindert eine Einsprache gegen das Baugesuch zum Umbau einen zügigen Projektfortschritt. Ruedi Schum sagt, man habe den

Gegnern mehrfach einen runden Tisch angeboten, vergeblich. «Nun müssen wir halt diese Abstimmung machen.» Offensichtlich contre cœur. «Wenn dieses Beispiel Schule macht, sind an Versammlungen gefällte Abstimmungen nicht mehr massgebend, da nur noch der Apéro zählt?», fragt sich die Vorsteherschaft in ihrem Mitteilungsblatt. Die Frage ist nun, welche Seite für die entscheidende Versammlung mehr mobilisieren kann. Kommen wie zuletzt mehr Kirchbürger, die dem Schaffen der Vorsteherschaft vertrauen? Oder werden Projektgegner der Abstimmung beiwohnen, die sonst nicht an die Versammlungen kommen? Schum ist anzumerken, dass die Stimmung angespannt ist. Er sagt, bei einem Nein werde er wohl grosse Mühe haben, seine Vorsteherschaftskollegen zu motivieren, im Amt zu bleiben.

Martina Eggenberger

# Rekadorf-Bauherr kandidiert für den Gemeinderat

In Ermatingen fehlte bislang ein Bewerber für die Ersatzwahl. Nun stellt sich Fabian Munz zur Verfügung.

20 Tage vor der Ersatzwahl eines Mitglieds des Gemeinderates meldet sich doch noch ein Interessent: Fabian Munz hat sich entschieden, für den freien Sitz zu kandidieren. Die Ersatzwahl für den per 31. Mai 2021 zurücktretenden Hans-Ulrich Hug findet am 29. November statt. Bis zur offiziellen Frist gab es noch keine Kandidatur.

Fabian Munz, der Rekadorf-Bauherr aus Bottighofen, lebt seit zwei Jahren im Ermatinger Ortsteil Triboltingen. Er sagt, er habe erst kürzlich aus der Zeitung von der Vakanz erfahren. Seine Motivation für die Kandidatur begründet er damit, dass er gerne Verantwortung im öffentlichen Bereich übernehmen will. Ermatingen sei eine spannende Gemeinde, was die Siedlungsentwicklung, die Lage am See, aber auch das Miteinander im Dorf betreffe. «Es hat alles, was mir am Herzen liegt.»



Fabian Munz  
Kandidat für die Gemeinderats-Ersatzwahl.  
Bild: PD

Der 34-jährige Immobilienentwickler ist parteiunabhängig und will das auch bleiben. Er rechnet sich dem progressiv-liberalen Lager zu. Um die Kandidatur bekannt zu machen, wirbt Munz mit einem Flyer, auf Social Media und er lädt am 21. November von 10 bis 12 Uhr zu einem Meet and Greet ins Vinorama. Wegen Corona ist eine Anmeldung erforderlich. (meg)